

Die große Bedeutung, die der IX. Parteitag für das Leben und die Zukunft der Deutschen Demokratischen Republik hat, ist am Interesse an seiner Vorbereitung an der ganzen Universität zu spüren. Natürlich werden an die Beschlüsse, die der IX. Parteitag fassen wird, auch viele Erwartungen geknüpft. Wie wir alle wissen, ist nicht jede dieser Erwartungen real. Dem dürfen wir nirgendwo Vorschub leisten, sondern müssen rechtzeitig, klar und offen aussprechen, was man in der gegenwärtigen Entwicklungsetappe machen kann und was nicht. Das entspricht unseren Grundsätzen und wird von allen auch richtig verstanden.

Wir gestalten die Parteivalen zu einem großen Forum des Meinungs- und Erfahrungsaustausches, so werden sie nicht nur eine Angelegenheit unserer Partei sein, sondern eine Angelegenheit aller.

Unsere Kreisleitung und das Sekretariat bemühen sich darum, vor allem die Grundorganisationen zu befähigen, die erfolgreiche Bilanz der DDR nach dem VIII. Parteitag, in die Entwicklung unserer TU eingebettet ist, belegt mit Tatsachen aus dem eigenen Bereich nicht nur für die Parteiversammlungen, sondern vor allem für eine wirksame politische Massenarbeit in den Arbeits- und Studienkollektiven zu nutzen. Dadurch werden wir den Stolz auf das Erreichte vertiefen und zu neuen Überlegungen und Aktivitäten für das weitere Erstarren unserer Republik anregen. Das Sekretariat der Kreisleitung wird die bewährte Praxis fortsetzen, gemeinsam mit Parteileitungen der Grundorganisationen zu beraten, Problemstellungen mit Wissenschaftlern durchzuführen, spezielle Parteivalen zu organisieren, um den Leitungen der Grundorganisationen noch stärker zu helfen, die politischen und gesellschaftlichen Prozesse richtig zu analysieren, zu schlußfolgern und Aufgabenstellungen in den Parteivalen zu gelangen, die den höheren Anforderungen entsprechen.

Es kommt darauf an, im Ergebnis der Berichtswahlversammlungen Beschlüsse zu fassen, die den konkreten Beitrag der Parteigruppe, der APO oder der Grundorganisation zur Vorbereitung des IX. Parteitages festlegen.

Hochgesteckte und zugleich erfüllbare Ziele sollen es sein, ein Kampfprogramm für Kommunisten, das alle Universitätsangehörigen verstehen, sich zu eigen machen und verwirklichen.

In der Wahlrichtlinie des Zentralkomitees wird hervorgehoben, daß wir, wie wir das bei den persönlichen Gesprächen schon getan haben, die inhaltlichen und organisatorischen Fragen und Probleme im Verlaufe der Parteivalen gründlich erfassen und auswerten. Jeder gute Gedanke, jeder Vorschlag für die Erhöhung der Kampfkraft der Partei, für die allseitige Stärkung der DDR, ist für uns von großem Nutzen.

Also, liebe Genossen, treten wir in die entscheidende Phase der Vorbereitung unseres IX. Parteitages ein.

Gestalten wir die Parteivalen zu einem großen Forum des Meinungs- und Erfahrungsaustausches, so werden die Parteivalen nicht nur eine Angelegenheit unserer Partei sein, sondern eine Angelegenheit aller.

Sie werden einen breiten Zustrom an wertvollen neuen Initiativen wecken und ihn in die richtigen Bahnen lenken.

Seit dem VIII. Parteitag bestimmt die Hauptaufgabe zuverlässig unseren Kurs.

Sie ist die langfristige strategische Orientierung über die Zeit des IX. Parteitages hinaus. Auf dem Boden dieser Zielstrebigkeit und dynamischen Wirtschaftspolitik gedeihen auch die Früchte unserer Sozialpolitik. Das befähigt den Fleiß der Menschen. So haben wir solide Voraussetzungen geschaffen, den Fünfjahrplan zu erfüllen und in wichtigen Positionen zu überbieten.

Auch die Kennziffern des Lebensniveaus sehen die DDR in der ersten Reihe im internationalen Vergleich. Über eine halbe Million neue modernisierte Wohnungen, niedrige Mieten, stabile Preise, wachsende Einkommen, verbessertes Gesundheitswesen, soziale Geborgenheit. Jeder kann aus seinem Leben be-

weise dafür liefern, wie es vorangegangen ist.

So ist auch die Entwicklung unserer Universität ein plastisches Beispiel für die erfolgreiche Verwirklichung der Politik unserer Partei und der Arbeiter-und-Bauern-Macht in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Seit der Wiedereröffnung der TH Dresden im Oktober 1946 wurden der Volkswirtschaft bis 1975 35 320 Absolventen des Direktstudiums zur Verfügung gestellt. Davon allein seit dem VIII. Parteitag 12 800.

Seit dem VIII. Parteitag konnten auch 850 Absolventen des Forschungs- und 6 800 des Fernstudiums die Tätigkeit mit höherer Qualifikation weiterführen. 10 300 Kader aus der Industrie wurden im postgradualen Studium, Lehrgängen und im Zusatzstudium weitergebildet.

Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der Studenten bringt deutlich die Förderung der Frauen in unserem sozialistischen Staat zum Ausdruck. Während 1947 der Anteil der weiblichen Studenten im Direktstudium nur 15 Prozent betrug, so liegt dieser Anteil heute bei 44,7 Prozent.

Die Konzentration der Forschungskräfte und die Entwicklung neuer Formen der Forschungsarbeit schafften die Voraussetzungen für eine hohe Effektivität zur Lösung entscheidender gesellschaftlicher Aufgaben.

30 Prozent der naturwissenschaftlich-technischen Forschungskapazität sind Forschungsaufgaben, die Bestandteil von Regierungsabkommen oder Forschungsverträgen mit Partnerhochschulen der Sowjetunion und der sozialistischen Länder sind. Unsere Forschungskapazität ist zu mehr als 50 Prozent in den im Bezirk Dresden angesiedelten Industriezweigen wie Elektrotechnik, Datenverarbeitung, Landmaschinenteknik gebunden. Für die zur Ausbildung, Lehre und Forschung notwendigen Ausgaben erhielt die TU seit 1946 aus dem Staatshaushalt rund 2,9 Milliarden Mark.

Für die bauliche Entwicklung wurden aus dem Staatshaushalt 437 Millionen Mark an Investitionsmitteln bereitgestellt, wodurch der Wiederaufbau der zu 85 Prozent zerstörten Altbausubstanz und eine Erweiterung durch Neubauten auf 250 Prozent möglich wurde.

Zur Unterbringung der Studenten stehen heute fast 10 000 Internatsplätze zur Verfügung, wovon 7 800 in neubauten modernen Wohnheimen sind, für deren Unterhaltung unser Staat jährlich über eine Million für Werterhaltung, Ersatz und Erweiterungsausstattungen einsetzt.

An der TU spürten die Universitätsangehörigen auch das auf dem VIII. Parteitag beschlossene sozialpolitische Programm direkt in der Lohnlücke.

3 050 Beschäftigte der Universität, besonders des Verwaltungs- und Betriebspersonals, erhielten Lohnerhöhungen, für die jährlich 2,3 Millionen Mark zusätzlich bereitgestellt werden.

1974 bereits erhielten 351 Studentinnen mit Kind eine finanzielle Unterstützung von insgesamt 250 000 Mark, eine Summe, die steigen wird. Wir sind fest davon überzeugt.

Verbesserungen könnte man nennen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und auf anderen wichtigen Gebieten, die zur Verbesserung der Studien-, Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Mitarbeiter und Studenten beitragen.

Das alles spornt uns an, unsere Anstrengungen zu vergrößern, um auf allen Gebieten unserer Arbeit in Lehre, Erziehung und Forschung unsere Aufgaben vorbildlich zu erfüllen.

Schon heute kündigt der sozialistische Wettbewerb und der Studentenwettbewerb in allen Sektionen und Bereichen zur Vorbereitung des Parteitages von der Entschlossenheit der Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellten, durch neue Initiativen und Leistungen unsere sozialistische DDR weiter zu stärken.

Im Ergebnis der politisch-ideologischen Arbeit der Parteigruppe, der staatlichen Leiter, der Hochschullehrer und der Massenorganisationen nehmen über 50 Prozent der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten mit persönlichen Verpflichtungen am sozialistischen Wettbewerb teil.

Damit unterstreichen sie ihren persönlichen Beitrag zur gezielten Überbietung der Planaufgaben für ein höheres Ausbildungsniveau, zur Erreichung von Spitzenleistungen in der Forschung, zur schnelleren Überführung von Forschungsleistungen in die Produktion oder zur Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen.

Diese persönlichen Verpflichtungen, auf die wir so nachdrücklich in unserer letzten Parteivalen tagung orientierten, ordnen sich sinnvoll



Genosse Dr. Meißner überreicht auf der Parteivalen tagung an junge Genossen die Kandidatenkarten. Foto: Hauswald, FBS

Hochgesteckte erfüllbare Ziele - Kampfprogramm für Kommunisten



Foto: Liebert, FBS

Das Denken und Handeln aller Leitungen unserer Partei, aller Genossinnen und Genossen und aller Angehörigen der Technischen Universität ist auf das Ziel gerichtet, allseitig die der TU Dresden übertragenen Aufgaben zu erfüllen und mit einem guten Start in das Jahr 1976 die besten Ausgangspositionen für die Lösung der Aufgaben zu schaffen, die im kommenden Jahr der IX. Parteitag beschließen wird.

Mit dieser Feststellung begann der 1. Sekretär, Genosse Dr. Harry Meißner, sein Referat auf der Kreisparteiaktivtagung der SED und der Auswertung der Beschlüsse der 15. Tagung des ZK der SED und der Beratung des Sekretariats des ZK mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen am 13. November 1975. In der sich anschließenden interessanten und lebhaften Diskussion sprachen die Genossinnen und Genossen Bettina Winter, Studentin, Dr. König, GO-Sekretär, Kurt Summer, Direktor für Planung und Ökonomie, Professor Günther Schneider, Sektionsdirektor, Konstanze Gerber, Studentin, Karl Spörberg, Student, Professor Eberhard Heidenreich, Sektionsdirektor. Diskussion und Schlußwort, gehalten vom Genossen Oswin Forker, Sekretär der Bezirksleitung der SED, bestätigten die eingangs angeführte Feststellung des 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED TU, der an anderer Stelle in Fortführung dieses Gedankens aufrief: **Offen, realistisch und prinzipienfest gilt es in den Wahlversammlungen und auf unserer Kreisdelegiertenkonferenz am 28. Februar 1976 zu beraten, wie wir uns den neuen Maßstäben und Erfordernissen stellen und sie eng und vertrauensvoll mit allen Universitätsangehörigen verbunden erfolgreich meistern wollen.**

Lesen Sie auf dieser Seite einige Auszüge aus dem richtungswisenden Referat des Genossen Dr. Meißner.

ein in die Verpflichtungen der Kollektive, in ihre Wettbewerbsprogramme zum IX. Parteitag.

Von den über 2 200 neuen Wettbewerbsverpflichtungen richten sich rund 700 auf die Erhöhung des Ausbildungsniveaus und die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung, wobei von besonderer Bedeutung die Weiterführung oder Neuvergabe von Jugendobjekten ist.

Weitere Beispiele von Kollektiven und Einzelverpflichtungen schlossen sich diesen Ausführungen an. Den Komplex abschließend sagte der 1. Sekretär:

Alle diese Verpflichtungen und viele, die man hier nicht mehr nennen kann, bestätigen, daß wir mit unserer politischen Arbeit als Parteiorganisation gut beraten sind, und dann eine große Initiative auslösen, wenn wir bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs immer die Einheit von politisch-ideologischer Arbeit und Entwicklung der Masseninitiative auf der Grundlage des Planes im Auge behalten und ständig mit allen TU-Angehörigen beraten, um sie so auch immer wieder auf neue mit der auf das Wohl unseres Volkes, auf das Wohl der ganzen Gesellschaft gerichteten Politik unserer Partei vertraut zu machen.

Angesichts dieser sichtbaren Fortschritte im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des IX. Parteitages dankt die Kreisleitung allen Angehörigen unserer Universität für ihre großen Initiativen und Aktivitäten, die wirksam zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und zur würdigen Vorbereitung unseres IX. Parteitages beitragen.

Wir dürfen nie aus dem Auge verlieren, daß sich die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der allmähliche Übergang zum Kommunismus nach wie vor unter den Bedingungen ständiger Einmischungsversuche des Imperialismus in unsere inneren Angelegenheiten vollziehen wird.

Mit dem gewachsenen Vertrauen der Angehörigen der TU zur Politik unserer Partei hat sich auch der Prozeß der Abgrenzung vom Imperialismus vertieft. Es handelt sich hier um ein Problem, dem wir in der ideologischen Arbeit besondere Beachtung schenken müssen und zu dem es in den Wahlversammlungen klare Positionen zu erarbeiten gilt.

In der politischen Massenarbeit - und davon gehen wir aus - gelang es seit dem VIII. Parteitag besser, zur revolutionären Wachsamkeit und bewußten Disziplin zu erziehen. Die Mehrheit der TU-Angehörigen reagiert auf die wachsenden Kontaktversuche des Gegners klassenmäßig richtig. Trotz der positiven Seiten gibt es gerade in dieser wichtigen Grundfrage unserer Politik auch entscheidende Mängel und Rückstände.

Wir dürfen nie aus dem Auge verlieren, daß sich die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der allmähliche Übergang zum Kommunismus nach wie vor unter den Bedingungen ständiger Einmischungsversuche des Imperialismus in unsere inneren Angelegenheiten vollziehen wird.

Täglich und stündlich geschieht das auch mit Hilfe der Fernseh- und Rundfunkstationen der BRD und Westberlins. Und es wäre ein Irrtum zu glauben, nun nur durch administrative Maßnahmen den politischen Kampf gegen die Einwirkungsversuche des Gegners ersetzen zu können. Wir gehen davon aus, daß das bessere Argument entscheidet, und die besseren Argumente sind auf unserer Seite. Sie sind auf der Seite der Politik unserer Partei, auf der Seite des Sozialismus und Kommunismus, auf der Seite unseres Kampfes für Sicherheit und Frieden. Man muß nur darüber gründlicher reden.

Wenn mit Helsinki alle Doktrinen der BRD vom noch Ausstehen eines deutschen Friedensvertrages, von der Existenz innerdeutscher Sonderbeziehungen, vom Fortbestand einer einheitlichen deutschen Nation erneuert eine Niederlage erlitten, so gibt es eben doch in der BRD starke Kräfte, angefangen von Strauß über das Bonner Auswärtige Amt bis hin zum Ministerium für sogenannte gesamtdeutsche Fragen, das heißt bis hin zur Bonner Regierung, die ihre Träume von einer Liquidierung der DDR nicht aufgeben haben.

Die BRD möchte bestimmte Rudimente der Hallstein-Doktrin auf-

rechterhalten. Das tritt uns zum Beispiel drastisch in den Verhandlungen mit westlichen Staaten über Konsularverträge entgegen.

Außerdem versucht die BRD, sich anzumafien, die Entwicklung der Beziehungen ihrer Bündnispartner zur DDR zu kontrollieren. BRD-Politiker ermühen Repräsentanten Westeuropas, zu uns mit langen Listen zur Regelung sogenannter menschlicher Probleme zu kommen. Und so versucht man die Beziehungen zu trüben und uns obendrein des Verstoßes gegen die Ergebnisse von Helsinki anzuklagen.

Im Widerspruch zum Geist von Helsinki hat die NATO in einem bisher nicht gekannten Ausmaß Manöver vom Nordkap bis zur Türkei durchgeführt, forciert sie das Wettrüsten weiter.

Wir dürfen also nicht vergessen, daß wir einen immer noch starken Feind vor uns haben und uns keine Illusionen und keine politische und organisatorische Sorglosigkeit leisten können. Wir stellen uns darauf ein, wie Genosse Honecker es mehrfach betonte, daß jährliche Wendungen in der internationalen Entwicklung, daß Zuspitzungen oder auch zeitweilige Rückschläge an einigen Kampfabzweigen nicht ausgeschlossen werden können. An unsere Wachsamkeit und ständige Verteidigungsbereitschaft sind deshalb hohe Anforderungen gestellt.

Das Bestreben jeder Parteigruppe muß darauf gerichtet sein, als Motor des sozialistischen Arbeits- und Studienkollektivs zu wirken und die führende Rolle der Partei in ihrem Bereich zu verwirklichen.

Wenn wir den bisher genannten hohen Anforderungen an unsere Parteigruppenorganisationen zur Verwirklichung der Führungsverantwortung auf allen Gebieten gerecht werden sollen, dann brauchen wir - darüber sind wir uns alle einig - in jedem Bereich unserer Universität kampfstärke Parteikollektive, sagte Genosse Meißner und begann damit einige Ausführungen zum innerparteilichen Leben. In Anbetracht der in dieser Woche begonnenen Wahl der Parteigruppenorganisationen und ihrer Stellvertreter führte er weiter aus:

Unsere Parteigruppenorganisation hat 330 Parteigruppen. Wir erwarten von allen Parteileitungen, daß sie den Parteigruppen und ihren Parteigruppenorganisatoren ihre ganze Aufmerksamkeit und Fürsorge schenken. Insbesondere die Parteigruppenorganisatoren der Studenten bedürfen der ständigen Hilfe und Unterstützung. Viele von ihnen werden erstmals in eine so verantwortungsvolle Parteifunktion gewählt. Die Parteigruppe ist die kleinste Organisation der Partei. Sie aber spielt am unmittelbarsten den Pulsschlag des Lebens. Hier kennt der eine Genosse den anderen, seine Vorzüge und Qualitäten, seine Fähigkeiten, sein Leistungsvermögen und natürlich auch seine Schwächen. Die Parteigruppe hat eigentlich die schwierigsten Führungsaufgaben zu meistern. Wozu müssen wir unsere Parteigruppen besonders befähigen:

- Sie müssen den Einfluß der Partei im Arbeits- oder Studienkollektiv durch die mobilisierende Rolle jedes Genossen verwirklichen.
- Sie müssen die Mitglieder und Kandidaten immer besser zu Vorbildern für die Parteilozen erziehen und sie in die aktive Parteiarbeit einbeziehen.
- Sie müssen ein gutes Vertrauensverhältnis zu allen Mitarbeitern und Studenten haben und täglich mit ihnen über die Politik unserer Partei sprechen.
- Schließlich müssen sie die Bewegung sozialistisch arbeiten, lernen und leben" und das Wettstreiten um höchste Leistungen wirkungsvoll unterstützen und politisch führen.

Eine große und verantwortungsvolle Arbeit ist das. Das Bestreben jeder Parteigruppe muß darauf gerichtet sein, als Motor - wie Genosse Honecker sagte - des sozialistischen Arbeits- und Studienkollektivs zu wirken und die führende Rolle der Partei in ihrem Bereich zu verwirklichen.

Vor allem in der Parteigruppe wird der Platz jedes Genossen bestimmt, auf dem er sich mit Sachkenntnis, Ideenreichtum und Leidenschaft am erfolgreichsten für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse einsetzen kann.